

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 77 (1983)
Heft: 15-16

Rubrik: Aus den Vereinen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vergehen – Abschied nehmen

Im letzten November starb unerwartet *Herr Gustav Hürlimann* in Basel im Alter von 61 Jahren. Kurz nach der Rückkehr von einem Kuraufenthalt in Davos erlitt er einen Herzasthmaanfall. Leider haben wir erst drei Wochen später von seinem Ableben vernommen. Darum können wir nicht viel über ihn sagen. Nur dass er gerne fröhlich war, häufig die Gottesdienste besuchte und sich an unsren Ausflügen beteiligte. Wir hoffen, dass es nicht mehr vorkommt, dass Gehörlose wegsterben, ohne dass Beratungsstelle oder Gehörlosenpfarramt darüber informiert werden.



Gestorben:
Anna Maria Kopp



Gestorben:
Theodor Künzli

Am 21. Januar 1983 hat uns als nächster Gehörloser *Theodor Künzli* im 79. Lebensjahr für immer verlassen. Theo Künzli ist zeit seines Lebens seiner Heimatstadt Basel treu geblieben. Nach der Schulbildung in der TS Riehen erlernte er den Beruf eines Seidendruckers. Diesen musste er später mangels genügender Arbeit aufgeben. Bei seinem Bruder in Liestal fand er eine Fabrikstelle, an der er bis zu seiner Pensionierung arbeitete. Nach dem Tod seiner Eltern bezog er eine eigene Wohnung. Erst mit den zunehmenden Altersbeschwerden zog er in ein Altersheim um. Seine Freizeit widmete er gerne den Briefmarken. Trotz hinderndem Augenleiden besuchte er in letzter Zeit häufig den Gottesdienst, um mit seinen Kameraden zusammenzusein. Aus einem Mittagsschlafchen ist er dann plötzlich nicht mehr erwacht. Wieder auf andere Weise heimgegangen ist am 10. Mai in Basel *Frau Anna Maria Kopp-Dillmann*

im Alter von 84 Jahren. Mitten in einem Warenhaus erlitt sie einen Hirnschlag und lag in der Folge 12 Tage bewusstlos im Kantonsspital. Sie ist nicht wieder aufgewacht. Anna Maria Kopp lernte die Sprache in der Anstalt Bremgarten sowie durch Privatunterricht. Sie wählte den Beruf einer Weissnäherin. 34jährig heiratete sie Otto Kopp, mit dem sie 43 Jahre lang eine gute Ehe führte. Nach dem Tod ihres Mannes blieb sie allein und führte bis zum Tag des Todes ihren Haushalt selbstständig und sehr gewissenhaft. Als treue Katholikin fehlte sie in keinem Gottesdienst. Auf der Beratungsstelle fühlte sie sich wohl und konnte da ihre Probleme aussprechen, weshalb sie oft und gerne hierher kam. Am 12. Juni musste schliesslich unsere älteste gehörlose Baslerin schweren Herzens ihre Tochter, *Frau Heidi Renner-Langendorf*, aus diesem Leben ziehen lassen. Frau Renner war vielen Gehörlosen bekannt. Sie starb an den Folgen einer Krebskrankheit im 58. Lebensjahr. Abschied zu nehmen galt es auch für die *Bastelgruppe* der Gehörlosenseelsorge. Sie wurde mangels genügend Teilnehmer im vergangenen Jahr aufgelöst. Wir danken den Leiterinnen, Frau Merz, Frau Völlmy und Frau Haas, für ihren jahrelangen, treuen Einsatz. Ein Wiedererstehen einer Bastelgruppe bei genügendem Interesse ist aber nicht ausgeschlossen.

Nach der Jubelreise im letzten Jahr wurde an der diesjährigen Jahresversammlung auch die Auflösung des *Gehörlosenvereins Basel-Land* auf Ende Jahr beschlossen. Der Mitgliederbestand hat sich stark vermindert. Der Vorstand war seit der Gründung bis heute fast durchwegs mit den gleichen Leuten besetzt. Der Nachwuchs fehlt. Die Mitgliederbeiträge auch, da der grösste Teil aus Freimitgliedern besteht. Die 46 Vereinsjahre aber sollen allen Beteiligten in schöner Erinnerung bleiben. Bei den monatlichen Gottesdiensten kommen wir immer wieder zusammen, um unsere Gemeinschaft weiter zu pflegen.

«Werden – Sein – Vergehen». Aus diesen drei Teilen besteht unser Leben. Wir dürfen uns nicht nur an einen Teil klammern. Wir dürfen diese drei Teile auch nicht auseinanderreissen. Sie gehören zusammen. Das wollen wir uns merken. Dann wird unser Blick frei – dorthin, wo es keine Gegensätze mehr gibt.

H. Beglinger

Aus den Vereinen

Ausflug des Gehörlosenpfarramtes St. Gallen

Wieder einmal war es so weit, dass das evangelische Gehörlosenpfarramt St. Gallen den alljährlichen Ausflug durchführen konnte. Es ist ja schon zur Tradition geworden. Eingeschlossen sind hier die Kantone St. Gallen, Appenzell und Glarus. So kamen am Morgen des 26. Juni aus allen Richtungen die Züge mit den Teilnehmern nach St. Gallen. In reservierten Wagen ging's dann durch den fruchtbaren, im schönsten Grün prangenden Oberthurgau nach Romanshorn. In der schönen paritätischen Kirche feierten wir den Gottesdienst. Denn zu einem rechten Sonntag gehört auch, dass wir des Schöpfers gedenken. Herr Pfarrer Spengler sprach über 2. Thessaloniker 1, 16 bis 18. Wir schreiben einander ja auch Briefe. Aber diese sind oft ganz fad. Wie ganz anders sind dagegen die Briefe des Apostels Paulus, voller Kraft und Heiligen Geistes. Wir sollen und dürfen uns allezeit freuen. Wir wollen auch für alles danken und ohne Unterlass beten.

Nach dem Gottesdienst gingen wir zum Schiff hinunter. Es wurde uns ein gutes Mittagessen serviert. Über den glitzernden See, an schönen

Dörfern vorbei ging die Fahrt nach Rorschach, an Bregenz und Lindau vorbei wieder zurück nach Rorschach, wo wir nach 2½ stündiger Fahrt sicher anlegen. Die Rheintaler trennten sich nun von uns. Die anderen fuhren weiter nach St. Gallen, wo sich die Reisegesellschaft auflöste.

Wir alle danken dem Pfarramt, den stillen Helferinnen und Helfern für alle Anstrengungen, die sie für uns übernommen haben. Möge die Sonne auch im Alltag über allen scheinen und leuchten. Wir freuen uns heute schon auf die Fahrt im nächsten Jahr, so Gott will. Trudi Möslé

Ballenbergfahrt

Dieser heimelige Winkel unseres Schweizerlandes war das Ziel der Zuger Gruppe. Bei der Abfahrt war der Himmel bedeckt. Die Wolken lüfteten sich bald. Bereits am Sarnersee gab's die ersten Sonnenstrahlen. Dann wechselten Sonne und bedeckter Himmel immer ab. Es war zum Reisen sehr angenehm.

Wir gratulieren

Dem Präsidenten des Schweizerischen Gehörlosenbundes, Felix Ureh, und seiner Gattin Anne-Marie gratulieren wir zu ihrem Stammhalter Michael Felix. Wir wünschen nach allen Seiten alles Gute!

* * *



Nach 44jähriger Tätigkeit in der Konfektionierung unserer Chemischen Fabrik nahm Fräulein Rosa Störchli Abschied von ihrem Berufsleben und erfreut sich nun des Sonntags des Lebens. Als Rosa Störchli als 18jähriges Mädchen in unser Unternehmen eintrat, wurde sie zunächst damit beschäftigt, leere Ledercemetöpflie einzeln zu waschen; auch das Etikettieren von Schachteln, Kontrollieren und Verteilen von Retouren gehörten zu ihren Hauptaufgaben, bis Fräulein Störchli schliesslich in der Konfektionierung vorwiegend in der «Schachtelfabrikation» für die Ledercemetöpflie eingesetzt wurde. Auf unsere Frage, ob sie wisse, wie viele x-tausend Schachteln sie in all den Jahren aufgestellt, gefalzt und geklebt habe, antwortete sie nur mit einem vielsagenden Lächeln!

Liebes Fräulein Störchli, wir möchten Ihnen an dieser Stelle für Ihre Einsatzbereitschaft, Ihre Firmentreue und Ihre gute, zuverlässige Mitarbeit herzlich danken. Wir schätzen Sie als hilfsbereite und stets angenehme Mitarbeiterin. Wir wünschen Ihnen alles Liebe und Gute für die Zukunft, dass Sie Ihren Ruhestand bei guter Gesundheit erfahren und ausgiebig genießen können.

Übrigens: Ihre Vorgesetzten haben nie bemerkt, dass Sie in besonders «turbulenten Zeiten» einfach Ihr Hörgerät ausgeschaltet haben!

Das **Freilichtmuseum** wurde 1978 eröffnet. Es wird immer noch weiter ausgebaut. Ich liess mir sagen, erst in 20 Jahren sei alles zusammengetragen. Dann werden gegen 100 Bauernhäuser, Scheunen und Nebengebäude stehen. Diese entstammen der ganzen Schweiz, gebüscht nach bestimmten Gegenden. Sie zeigen uns die verschiedenen Zeitepochen. Heute stehen 13 verschiedene Baugruppen. Dazwischen hat es viele Wege, Bänke zum Ausrufen, kleine Seen usw. Die Flora ist hübsch. Im Hintergrund stehen die mächtigen Berner Alpen. Das Museum ist sehr lebendig gestaltet. Die Stuben sind nicht tot. Alles lebt darin. Man spürt die Leute, die hier wohnten. Wir konnten auch die verschiedensten alten Handwerke bestaunen, z.B. den Brotbackofen, den Holzofen, das Weben, Zwirnen und Spinnen der Schafwolle, das Stickern und anderes mehr.

Die Ausstellung gibt den Besuchern einen guten Einblick in die alte Zeit, in die Geschichte unserer Eidgenossenschaft und in die Volkskunst von früher. Das Museum hat nationalen Charakter. Es enthält die bäuerliche und ländliche Schweiz. Das Schwergewicht liegt beim Aufstellen alter Bauernhäuser und alter Hilfsmittel zum Arbeiten. Jedes gezeigte Stück ist eine besondere Rarität. Diese Ausstellung möchte der kommenden Generation das Alte erhalten. Man legt auch grossen Wert auf die Umgebung. Die Natur soll so sein, wie sie damals war. Da, wo die Ausstellung ist, war schon früher ein Naturschutzgebiet. Es sind Moore, Seen (Wyssensee), Gräser und Baumarten, die wir nur selten an-

Schluss auf Seite 116

Schlossfest in Turbenthal

Der Samstag, 18. Juni war besonders für die Heiminsassen der Heimstätte «Stiftung Schloss Turbenthal» (Schweizerisches Heim und Werkstätten für Hörbehinderte, 8488 Turbenthal) ein lang ersehnter Tag. Es herrschte ein buntes Treiben, ein Kommen und Gehen. Dieser lebhafte Betrieb litt aber keineswegs unter Hektik und Eile, denn man hatte von morgens zehn Uhr bis abends fünf Uhr genügend Zeit. Für die Pensionäre war dieser Samstag eine willkommene Abwechslung. Mit diesem Schlossfest wollte man nicht nur einen Gewinn für den geplanten Kleintierpark erwirtschaften, vielmehr ging es auch darum, den Besuchern gleichzeitig einen Einblick in das Heimleben zu geben. Der damit verbundene Tag der offenen Tür lockte denn auch zahlreiche Gäste nach Turbenthal. Inmitten des Gewühls traf man Gehörlose und Hörende aus nah und fern. Auch Angehörige der in Turbenthal wohnenden Heiminsassen fassten sich ein Herz und besuchten ihre Bekannten und Freunde. Unter kundiger Leitung der Initiativen Heimeltern Heidi und Werner Haldemann gaben sich die Angestellten besonders Mühe, dem Schlossfest ein originelles und attraktives Gepräge zu verleihen. Die Besucher kamen in den Genuss zahlreicher Attraktionen. Im Freien z.B. fand der Bazar mit den selbsthergestellten, wirklich wunderschönen Handarbeiten der Heimbewohner reges Interesse.

Auf dem Flohmarkt konnte man neben Ramsch aber auch etwas Seltenes ergattern. Glücklich war derjenige Käufer, der sich ein «Sennechutteli» erwarb. Die dem Heim angegliederte Gärtnerei verkaufte zu günstigen Preisen verschiedene Garten- und Balkonpflanzen, so u.a. auch Geranien, Cyclamen und Rosen sowie kleinere Blumenarrangements. Der Drehorgelmann vor dem Haupteingang der Heimstätte erfreute die gutgelaunte Schar mit Melodienklängen. Im Speisesaal war fast kein Platz mehr zu finden, denn die improvisierte Kaffeestube wur-

de zum beliebten Treffpunkt für ein gemütliches Beisammensein. Auch Leute, die auf schlanke Linie achten müssten, konnten dem Duft des feinen Kuchengebäcks nicht widerstehen. Wenige Schritte nebenan hatte der Metzger am Grillstand auch zu tun. Hungrige ergatterten sich Grillwürste. Lustige Überraschungen gab es beim Päcklischen. Familien durften ihre mitgebrachten Sprösslinge im Kinderparadies abliefern. Diesen Kindern wurde es nicht langweilig. Es standen verschiedene Spiele auf dem Pro-

Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Taubstumme in Trogen

Erweiterungsbau bezogen

Es sind knapp 1½ Jahre vergangen, als mit dem ersten Spatenstich der Erweiterungsbau freigegeben wurde. Nun hat sich der Heimbetrieb seit etwa 2 Monaten im neuen Gebäude bereits gut eingespielt, obwohl noch nicht sämtliche Bauarbeiten abgeschlossen sind. Der Stiftungsrat des Wohn- und Altersheims äusserte sich sehr befriedigt über die ganze Anlage, die sich ganz harmonisch ins Togener Dorfbild einfügt. Die beschränkten finanziellen Mittel veranlassten den bauführenden Architekten Emil Winzeler aus St. Gallen zu einem Verzicht auf ein luxuriöses Bauwerk. Er hat aber auf wichtige Details beim Bauen des Gehörlosenheims geachtet. Die Pensionäre freuen sich über die besseren Platzverhältnisse. Der Bau kostet aber auch einen Haufen Geld. Es fehlen noch rund eine Million Franken für die Restfinanzierung. Mit einer Beitragsaktion sowie durch die Eigenfinanzierung über die Heimrechnung hofft man, diese Summe zusammenzutragen zu können (Spenden über Postcheckkonto 90-219, St. Galler Kantonalbank, St. Gallen, Vermerk Stiftung Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Taubstumme, Trogen).

Die Heimleitung hat vor, gelegentlich einen Tag der offenen Tür durchzuführen. Die GZ-Redaktion hofft, darüber berichten zu können.

WaG, bearbeitet aus «Die Ostschweiz»

gramm, um nur einige zu nennen: Sackgumpen, Ballonspiele. Wer isst den Apfel an der Schnur am schnellsten? Einen Löffel in die Hand nehmen und mit einem Ei drin umherlauf usw.



Das von H. Brumm zusammen mit den Pensionären entworfene Signet als Einladung zum Schlossfest.

Gedränge gab es bei der nachmittäglichen Zaubervorführung. Die Kunststücke des Zaubers versetzten die Zuschauer in Staunen und Ratlosigkeit. Der gehörlose Hubert Brumm, Teilzeitmitarbeiter in Turbenthal, studierte mit einigen Pensionären verschiedene Pantomimenstücke ein. Es wurden Szenen aus dem Alltag gezeigt, wie z.B. Gartenarbeit, Küchenarbeit, Erste Hilfe, Hausbesuch, Eisenbahnfahrt usw. Die Zuschauer durften raten, um was für Grundthemen es sich handelte. Für die glücklichen Gewinner gab es schöne Preise aus den Handarbeiten der Heiminsassen. Dass auch Seifenblasenspiele lustig sein können, haben auch Erwachsene schnell entdeckt. Mit einem wunderschönen Konzert sorgte der Handharmonikaklub Tösstal für den Ausklang. Nur allzu schnell verging der Tag. Man sah es in den Augen der Pensionäre, dass mit dem Gehen der letzten Gäste wieder der normale Alltag einkehrte.

Die GZ-Redaktion hofft, bald einmal die Heimstätte Turbenthal den Lesern näher vorstellen zu können.

WaG

Ballenbergsfahrt Schluss von Seite 115

derswo erblicken können. Alle Bäume und Gräser sind mit Namen beschriftet. Der Besucher erhält somit Botanikunterricht (= Naturkunde). Dies gilt aber nur für Besucher, welche mit offenen Augen durch dieses «Paradies» spazieren! Mit einem kurzen Besuch können nie alle Schönheiten entdeckt werden. Dazu benötigt der Besucher viel Zeit. Ein mehrmaliger Besuch lohnt sich. Stets wird er Neues entdecken. Immer wieder macht die Ausstellung einen besonderen Eindruck auf die Besucher, sie wechselt von Mal zu Mal. Trotz unserer heutigen Technik gelingt es uns kaum mehr, solch schöne Bauten und heimelige Räume einzurichten!

Am frühen Nachmittag verließen wir den Ballenberg. Weiter ging's Richtung Brienz. Es folgten Interlaken, Spiez, Thun. Und schon grüssten die ersten Emmentaler Häuser mit den wunderschönen Blumen vor den Fenstern und in den Gärten. In Signau, im Schlosshotel, gab es einen weiteren Halt. Nachher fuhren wir durch das Entlebuch, nach Inwil, Rotkreuz, und bald darauf erblickten wir die ersten Häuser des Städtchens Zug.

Es war sicher ein schöner, gemütlicher und interessanter Tag. Dem Organisator, Herrn Paul Koller, danken alle Teilnehmer für seine grosse Mühe und Arbeit. Bis zuletzt ist alles gut gelungen. Machen Sie weiter so... Hedy Amrein



Ein Teil des Bazaars.



Sackgumpen der Kleinen.